

Gebirgsbäche mit vorherrschender Moosvegetation

Beschreibung

Die Vegetation besteht fast ausschließlich aus Moosen; nur im *Hyporhitron* (Unterlauf der Bäche, Äschenzone, Schattenzone), wo unter natürlichen Voraussetzungen die Gesellschaften des *Fontinalidion* vorherrschen, sind noch Gefäßpflanzen vorhanden.

Pflanzensoziologie

Dieser Lebensraum setzt sich aus Moosgemeinschaften zusammen, die verschiedene Bachabschnitte besiedeln (die ökologischen Voraussetzungen variieren je nach Höhenlage und Morphologie des Fließgewässers). Es handelt sich um Gesellschaften des *Fontinalidion antipyreticae*, des *Scapanion undulatae* sowie des *Dermatocarpion rivulorum* silikatischer Quellen.

Verbreitung

Weitläufige, subkosmopolitische Verbreitung. In Südtirol betrifft es Bäche der montanen und subalpinen Zone.

Ökologie

Die drei erwähnten Moosgemeinschaften besiedeln Bachabschnitte mit fortlaufend kälteren Temperaturen und sind tendenziell oligotroph, außer das *Fontinalidion antipyreticae*, das in tieferen Lagen vorkommt. Der Mittel- und Oberlauf der Bäche ist in der Regel durch starke Strömung charakterisiert und gut mit Sauerstoff versorgt (abhängig von der Pflanzengesellschaft).

Typische Pflanzenarten

Artname (lat)	Artname (dt)	Dominante Arten	Charakteristische Arten	Gefährdungsgrad (Rote Liste Südtirols)	Geschützte Arten (Naturschutzgesetz)
<i>Dermatocarpon rivulorum</i>		x			
<i>Fontinalis antipyretica</i>	Gewöhnliches Quellmoos	x			
<i>Scapania undulata</i>	Bach-Spatenmoos	x			
<i>Berula erecta</i>	Gewöhnliche Berle			NT	
<i>Sparganium emersum</i>	Astloser Igelkolben			EN	x

Oft kommt nur eine der Leitarten vor, die dann meist dominant ist.

Biologische Wertigkeit

Diese Habitate sind ökologisch sehr wertvoll, besonders für Fische, Invertebraten und Algen, aber auch für viele andere Organismen. Von Bedeutung sind die in der Strömung lebenden Goldalgen (*Hydrurus foetidus*) und Rotalgen (*Lemanea*).

Funktion des Lebensraumes

Die montan-alpinen Gebirgsbäche tragen entscheidend zur Landschaftsqualität bei. Der Wert des reinen, noch nicht vom Menschen beeinträchtigten Wassers, ist unschätzbar.

Unterscheidung von ähnlichen Lebensräumen

Diese Lebensräume lassen sich leicht ansprechen. Eine Ausnahme können die wenigen Fälle darstellen, wo in niederen Lagen noch Gefäßpflanzen vorhanden sind. Diese könnten mit den *Gesellschaften des Ranunculion fluitantis* verwechselt werden (leicht erkennbare, für Fließgewässer typische, allerdings robustere Makrophyten-Gesellschaften). Die Ökologie dieser kryptogamenreichen Wildbach-Habitate ist komplex. Im selben Flussabschnitt können je nach Morphologie und Standortbedingungen (Tiefe, Uferentfernung, Vorhandensein von Gesteinsblöcken, Bildung von Becken in Hangverebnungen), verschiedene Lebensräume gemeinsam vorkommen.

Entwicklungstendenzen und Gefährdung

Die natürlichen Entwicklungsprozesse sind langsam, außer es kommt zu anthropogenen Eingriffen oder natürlichen Hochwasser-Phänomenen, die den Lauf des Baches verändern. Räumliche Veränderungen, wie sie durch Erosionsprozesse und Materialtransport entstehen, verursachen keine nennenswerten strukturellen und floristischen Veränderungen. Der Fortbestand dieses Habitats hängt in erster Linie davon ab, ob Wasser abgeleitet wird oder nicht. So verändern Wasserkraftwerke die ökologischen Bedingungen und setzen die Natürlichkeit des Flusslaufes herab. Im mittleren Lauf mit geringerem Gefälle ist mit einer Gefährdung durch verschmutzende Substanzen oder Gülle-Einträgen aus angrenzenden landwirtschaftlichen Nutzflächen zu rechnen.

Pflege und Naturschutz

Dieser Lebensraum bedarf keiner Pflege. Es ist allerdings wichtig, Eingriffe, die eine permanente Veränderung des natürlichen Wasserregimes verursachen, zu vermeiden.